

der lieblichen Sänger? Nein! Beides muß Euch fremd seyn! Wie könntet Ihr sonst die glücklichen Kinder der Lüfte, die Herren unendlicher Räume, die Günstlinge der Sonne in enge Kerker sperren, die drückende Atmosphäre Euerer dunklen Kammern einzuathmen zwingen, das düstere Licht ihr reines Auge trüben lassen, und warum müßten sie sonst den angeborenen Sang, den eigenthümlichen Liederdrang, die wahre, schöne, freie Natursprache ihres Wesens verlernen und die monotonen, sinnlosen Weisen Euerer Drehorgeln nachpfeifen? Fürchtet Ihr, es werde die Lerche wie der Rabe krachzen, die Nachtigall gleich der Gule schreien und der muntere Zeisig kläglich wie der Nachtkauz rufen, lehrtet Ihr sie nicht Eueren Ton-
satz nachleiern? Oder besorgt Ihr, die Lerche könnte — in der weiten Himmelsferne sich verirrend — nimmer die Erde finden, Philomela — sanft der Liebe Sehnsuchtschmerz klagend — vor Wehmuth vergehen, daß Ihr dem stillen Dunkel des Haines sie entreit, jene vom grünenden Ager raubt und ihnen ein fremdes, ausdrucksloses Jubel-
lied pedantisch aufdringt? Unzeitige Sorgen! Sanft und melodisch wird der zarte Sänger sein Lied zwitschern und floten, lat Ihr ihn ziehen, wohin den Freien Kraft, unbewusster Trieb oder wohlbekannter Heimatruf lockt und führt. Schwingt er sich auch noch so weit und hoch in ungekannte Regionen, er wird sich wieder zurecht finden. Auch seyd gewiß, daß der Adler, der Geyer oder Falke bleiben werden, was sie sind, und daß kein Sänger des Haines von Ihnen borgen wird Federn und Geschrei. So grause Verwandlungen giebt's nicht! Vor dem wilden Räuber aber mit dem Feuerblicke, der scharfen Klaue und dem unheimlichen Geschrei seyd auf der Hut; aber auch er vermag sich zur Sonne mit kuhnem Blicke aufzuschwingen, auch er trinkt des Aethers reine Welle und horstet — Eure niederen, ängstlich geschlossenen Wohnungen verachtend — in mächtigen, freien Hoben. Errothet Ihr nicht, kleine, bedächtige und egoistische Kluglinge, und klagt Euch nicht das Gewissen an, den unbarmherzigen Wunsch längst gehegt zu haben, die gesammte beschwingte Schaar in Euer Gemahrsam zu bringen und nach engherzigen Gesetzen abzurichten? Doch, verzeiht! Nicht Euch zausen, bitten wollt' ich nur. Lat Euch rühren, gebt sie frei, die holden Gefangenen, die nicht geboren sind, um von Euerer Gnade zu leben! Um, gemästet in Euerem Dienste, und in den traurigen Winkel gebannt, fett zu werden, giebt's der anderen Geschöpfe noch viele, denen das beschränkte, wechsellose Dunkel wohlthuend behagen möchte. Mag dann auch der Sklave mit fremder Zunge reden, der Ungebundene bleibt dem angeborenen

Sbiome treu; denn nie werden Freiheit und Sprache sich verleugnen.

Möchte doch, was ich bitte, erfüllt werden! Leben wir nicht in dem Zeitalter der Emancipationen, und sollt' ich mich scheuen, der Sangerfreiheit *) das Wort zu reden?

Adolph Berger.

Korinthisches Zinn.

Man hat kürzlich zwischen Sautieu und Autun (im Departement der Côte d'or) ein Stierhaupt von der aus-
erlesensten Arbeit gefunden, welches nach einer genauen Untersuchung aus dem korinthischen Zinn geformt zu seyn scheint, daß im Alterthume so berühmt, vorzüglich aber von den römischen Damen gesucht wurde, dessen Zusammensetzung ein Geheimniß geblieben ist, und daß nach Mar-
tial und Andern, einen angenehmen Geruch ausgedunstet haben soll. Man hofft, bei dem gegenwärtigen Zustande der Chemie, diese Composition leicht analysiren und wieder hervorbringen zu können. Das wäre auf jeden Fall ein großer Gewinn für die Kunst, da dieses künstliche Metall den Mittelpunkt der andern Metalle zu bilden scheint, und bei der Verarbeitung nicht die Schwierigkeiten des Goldes, Silbers oder Zinns, sondern im Gegentheil nur alle Vortheile dieser Metalle darbieten dürfte.

Viersylbige Charade.

An Amalie.

Die Ersten, zwei liebliche Spiegel
Voll Lust und Glück,
Sie geben die Welt mir verklärter
In's Herz zurück;

Und süße Gedanken und Träume
Erklingen mir,
Die Letzten dann bringen als Echo
Sie hin zu Dir.

Das Ganze schließt sanft Dir und traulich
Die Ersten ein,
Wenn spät noch die Letzten Dich nennen
Bei Sternenschein.

Bernhardt Gorwitz.

*) Um den guten Vögeln, resp. Sängern, nicht zu schaden, vermeide ich das zweideutige Wort Vogeelfreiheit. Sehr leicht könnte der Wi irgend eines rechts erfahrener Philologen oder umgekehrt — dem heilsamen Emancipationswerke aus verschiedenen Gründen gram — hierin ein willkommenes Mystifikationsargument finden.